

Vorlesung von Dr. Steiner am 19 October 1905 in Berlin.

21 Vortrag

Um die Technik der Reinkarnation zu verstehen, muss man sich bekannt machen zuerst mit einer Vorstellung, die für die ganze Weltanschauung Bedeutung hat, nämlich mit der Vorstellung von Wirkung und Gegenwirkung.

Was man in großer Weise zwischen Mensch und Mensch wahrnimmt, nämlich wenn auf einen Schlag ein Gegenschlag erfolgt, das ist auch in der ganzen Natur zu beobachten. Eine Wirkung erzeugt ~~immer~~ Gegenwirkung. In Newtons Werken ist das an vielen Stellen ausgesprochen. Eminent wahrnehmbar ist es, wenn man auf eine Kautschukkugel einen Druck ausübt. Je stärker der Druck, desto stärker ist auch die Gegenwirkung.

Wenn nun in der Natur eine Wirkung wie Wärme entsteht, so muss diese Wärme an einer anderen Stelle der Umgebung entzogen werden, dort entsteht als Gegenwirkung Kälte.

Das Gesetz von Wirkung und Gegenwirkung gilt für die ganze geistige Welt, und es ist wichtig dies zu wissen, wenn man Karma und Reinkarnation verstehen will.

Eine Handlung findet auf dem physischen Plan ihren Ausdruck. Ein Gefühl zeigt sich nicht unmittelbar auf dem physischen Plan. Wenn ich mit einem Menschen in Freundschaft verbunden bin, so können wir physisch getrennt sein, so dass unser Gefühl sich gar nicht äusserlich kundgeben kann durch eine Handlung, und können uns doch lieb haben. Das Gefühl kommt zum Ausdruck unmittelbar auf dem Astralplan. Erst wenn das Gefühl in Handlung übergeht, findet die Handlung ihren Ausdruck auf dem physischen Plan. Diesen Unterschied müssen wir berücksichtigen. Wir müssen uns klar sein, dass eine jede solche Handlung die auf dem physischen Plan ihren Ausdruck findet, auch eine Gegenwirkung hat. Es wird durch die Handlung eine Veränderung auf dem physischen Plan hervorgerufen.

Wenn wir die Welt tiefer betrachten, so dürfen wir uns nicht allein beschränken auf das, was wir sehen können. Es liegen allen physischen Tatsachen Kräfte zu Grunde, durch

die sie geschehen. Wenn wir den Aufbau eines Kristalls beobachten, können wir davon seine Form, seine Farbe auf dem physischen Plan verfolgen. Aber es gehören Kräfte dazu die ihn aufbauen. Diese Kräfte kann man nicht auf dem physischen Plan wahrnehmen. Die Kräfte müssen erst auch da sein. Diese Kräfte die auf dem physischen Plan die Formen machen, die dort gestaltend wirken, die sind nicht selbst auf dem physischen Plan.

Wenn wir uns meditativ versenken in den Kristall, z. B. in einen Okta oder geformten Kristall, und man dann ihn ganz untertauchen lässt in der Seele, und sich innerlich der Form des Kristalls anpasst, indem man vielleicht eine Stunde lang den Kristall auf sich wirken lässt, dann gelangt man auf den Arupaplan. Es ist nun ganz etwas anderes ob man über diese Form eines Kristalls meditiert, oder über eine andere. Wenn man nun irgend einen Kristall, z. B. Bergkristalle auf sich wirken lässt, dann die Formen in den Seelenneigungen behält, und sie schliesslich verschwinden lässt, dann ist man auf dem Arupaplan. Dadurch erfahren wir dass die Kräfte, die den Kristall zusammenhalten, auf dem Arupaplan sind.

Alles, was auf dem physischen Plan als Kräfte vorhanden ist, das finden wir in den Kräften des Arupaplanes des Devachan. Man kann dadurch aber keine Vorstellungen gewinnen, die sich unmittelbar auf das menschliche Leben beziehen. Tatsächlich ist es sehr schwer, dass man sich durch die Beobachtung des menschlichen Handlungen auf dem Arupaplan versetzen kann, ausser bei den Handlungen der vom Adepten. Wir haben einen sehr grossen Gewinn wenn wir von dem rein physischen Reich ausgehend eine solche Prozedur vornehmen. Es liegt namentlich im Kristall eine solche Reinheit, Keuschheit, Friedlosigkeit. Das, was der Mensch in der fernem Zukunft erreichen soll, das sehen wir, wenn wir uns in das Mineralreich vertiefen.

Es sieht im stimmigen, unaufdringlichen, begierdelosen Stein gerade für den Okkultisten eine ungeheure Lauterkräft. Selbst in der Pflanzenwelt kann man nicht in der Weise jene Beobachtungen machen.

Da nun auf dem physischen Plan Kräfte wirken

sind, die auf dem Arupaplan vorhanden sind, so haben wir in der Welt des Physischen eine offene Seite und eine verborgene Seite zu betrachten. Wenn wir wirken auf dem physischen Plan, wirken wir zunächst Erscheinungen. Aber jede Handlung reicht auch tatsächlich auf dem Arupaplan hinaus. Taten auf dem physischen Plan prägen sich wie ein Namezug eines Pettschaftes auf dem Arupaplan ein, und bleiben dort. Das Material des Arupaplanes ist ein feines, weiches, dauerhaftes, es ist Akasha und die Handlungen der Menschen bleiben dort eingezichnet vorhanden.

Wir kommen jetzt zu allen denjenigen Äusserungen des Menschen, welche Gefühle enthalten! Alle Gefühle, die der Mensch zum Ausdruck bringt, die haben ebenso ihre Gegenwirkungen wie die Handlungen, nur reichen die Gefühle nicht hinauf zum Arupaplan, sondern finden ihre Gegenwirkung etwa auf dem unteren Partien des Dewachaplanes, auf dem Rupaaplan. Tatsächlich ist dies auch aus einer gewissen Betrachtung der Natur herzuleiten. Wenn wir uns auf eine Pflanze im selben Sinne konzentrieren wie bei dem Mineral, wenn wir mit unserer Vorstellungskraft bei der Pflanze verweilen, aber nicht nur die Form auf uns wirken lassen, sondern auch das Leben, so können wir dann auch bestimmte Erfahrungen machen. Nur dauert es länger als beim Mineral. Man muss die Pflanze bei sich haben als wachsende Pflanze. Wenn wir sie zuerst als kleines Pflänzchen auf uns wirken lassen, und meditierend das Wachstum beobachten, wie sich Blüten und Früchte entwickeln, dann dies auf uns wirken lassen, es in uns nachklingen lassen, dann wird das, was die Pflanze an Seelenkräften in uns ausgelöst hat, uns bald in die unteren Partien des Dewachaplanes führen.

Nun müssen wir uns fragen: Welche Kraft wirkt in diese Pflanze und bedingt das Leben? Könnten wir hinein- kriechen in eine Pflanze, drinnen leben, und mit der Pflanze gross werden, kann man sich so entselbsten und hinein- kriechen in die Vegetation, dann hat man etwas kennen ge- lernt von aussen, was man innerlich recht gut kennt,

nämlich das menschliche Gefühl, Lust und Leid, Freude und Trauer, u. s. w. Könnte man die Lust aus sich heraus sehen, so würde man im Stande sein durch die Lust bloße mineralische Bestandteile wachsen zu lassen. Durch diese Kraft finden gewisse Yogi die Möglichkeit das Wachstum der Pflanzen zu beeinflussen. Sie haben aber diese Beobachtungen und Meditationen durch viele Jahre hindurch, durch viele Inkarnationen hindurch, geübt. -

Das Gefühl hat sein Gegenbild auf dem Bewachungsplan. Auf die Pflanze hat der Mensch keinen Einfluss wenn er nicht die Yogakräfte ausgebildet hat. Aber auf die lebendigen Mitwesen können wir wirken durch ein warmes Gefühl. Dieses macht auf unsere lebendigen Mitwesen einen Eindruck. Namentlich ein Erzieher von Kindern kann das beobachten. Wenn man in einer Unterrichtsstunde mit warmer Teilnahme einem Kinde gegenüber steht, dann weiss man, welche beliebige Kraft da das Gefühl hat. Auch in der Welt kann man vieles als Wirkung des Gefühls beobachten. Da, wo ein Anfang gemacht wird mit dem Wachstum, da wird auch das Gefühl in Ausdruck genommen.

Durch die Kunst wird ein Anfang zum Wachstum gemacht bei dem Menschen. Der Künstler hat wenigstens den Anfang dessen in sich, was organisierende Kraft ist, wenigstens bei einem hochentwickelten Künstler, z. B. dem Schöpfer des Freskopfes. - Es ist das künstlerische Schaffen im Zusammenhang mit dem menschlichen Gefühl etwas, was, wenn es höher gesteigert wäre, es möglich machen würde Pflanzen wachsen zu lassen. Man sollte in der Theosophie wieder einen Anlass geben zum Verständnis alles wahrhaft Künstlerischen, da, wo es als Weltkulturbegriff im reinsten edelsten Sinne erfasst wird. -

Alles was kombiniert ist auf dem physischen Plan, hat keinen Aetherkörper. Aber alles was wächst, hat einen Aetherkörper. Wenn der Mensch Künstler ist, anschauend oder bildend, so wirkt er auf den Aetherkörper. Ein künstlerisch gehaltenes Tongebilde oder ein Gemälde wirkt unmittelbar

19 October 1905 II

auf dem Aetherkörper. Eine Tugend wirkt dagegen nur auf den Astralkörper.

Manche edle Menschen, die aus dem Swachan zurückkommen, treffen, weil sie gar nichts getan haben zu einer im Sinne der Schönheit organisierenden Tätigkeit, einem Aetherkörper an, der gar nicht zu ihrem fortgeschrittenen Astralkörper passt.

Daher geschieht es, dass viele Menschen, die in der letzten Inkarnation sehr heilig gelebt haben, aber ohne sich mit dem äusserlich, sinnlich Edlen zu befassen, bei der Reinkarnation eine Strafe vor der Inkarnation haben, weil ihr Aetherkörper sich nicht durch das sinnlich Schöne veredelt hat. Das bewirkt sehr häufig eine Schew vor der Inkarnation, und bei der Reinkarnation den Idiotismus. - Wenn nun der Mensch all die Nachteile seines Aetherkörpers in einem idioten Leben durchmacht, so gleicht sich das in der folgenden Inkarnation aus. Der Mensch bekommt bei der einen Inkarnation bei der Geburt einen Schock, wenn er nicht seinen Aetherkörper durch die Einwirkung des sinnlich Schönen veredelt hat. Darum hat man in der Trimaurerei als zweites Prinzip die Schönheit aufgenommen. Weisheit, Schönheit und Gewalt - oder Stärke - sollen entwickelt werden. Wer alle drei besitzt, der wird ein Mensch, der auch mit allen drei Körpern in die nächste Inkarnation hinein passt.

Diese Dinge auferlegen uns Pflichten gerade in die künstlerische Betätigung, das theosophische Leben wieder hineinzulegen; einzuführen. Das ist auch jetzt in die Strömungen der theosophischen Bewegung aufgenommen. Die blossen Lehren sollten Anfangs auf den Astralkörper wirken. Jetzt soll auch das Gefühl den Aetherkörper beeinflussen. Die grossen Lehren werden nicht nur gesprochen, sondern gebaut, gemalt, gemiscelt. In ihren Werken haben sie verkörpert Michelangelo, Leonardo da Vinci, Dürer und Holbein. Dann kam das Herankommen des ... eskalischen Elementes, in das das Christentum hineinwuchs, nachdem es sich verinnerlicht hatte.

Nach der Welt des Gefühls kommen wir herauf in die Welt des Gedankens. Wenn der Mensch einen reinen Gedanken fasst, damit kommt er in eine andre Lage als durch sein

Gefühl und seine Handlungen. Denn wer einen reinen Gedanken fasst, der erzeugt durch diesen Gedanken auch eine Fegewirkung. Europäer haben sehr selten einen solchen reinen Gedanken. Sondern die Gedanken sind meistens getrübt mit Instinkten und Leidenschaften. Keinmal gibt es nur einen Fall bei Europäern wo sie reine Gedanken haben, nämlich bei der Mathematik. Wenn die Menschen rechnen, sind sie mit ihren Leidenschaften sehr wenig dabei. Weil die Menschen überall Gefühl und Kritik haben wollen, lieben sie die Mathematik nicht. Sie ist das einzige Ding, bei dem man nicht abstimmen kann. Die Wahrheit erkümt der Mensch durch die Wahrheit. Ein Problem kann man nur in einer Weise lösen. Ob Einer, der eine Million entscheiden, so muss das Problem immer gleich gelöst werden. Auf allen Gebieten ist das möglich so leidenschaftslos und objektiv zu entscheiden wie in der Mathematik. Darauf kann man in Europa nur als Perspektive hindeuten, wo das geschehen wird, dass in solcher leidenschaftsloser, objectiver Weise auch in anderen Gebieten des Lebens geurteilt wird.

Die Forscher würden sich gar nicht streiten, wenn sie die objectiven Faktoren in Betracht ziehen würden. Sie sind verschiedener Meinung, weil sie verschiedene Instinkte und Leidenschaften haben. Haeckel hat andre Instinkte als Waismann, daher schreiben sie beide verschieden. Richtig philosophisch im höchsten Sinne des Wortes ist über die menschlichen Begehrtheiten in keiner Philosophie so objectiv gesprochen worden, wie in der Vedantaphilosophie. Wer sich da einlebt, der weiss, was es heisst: "ich brauche keinen Anderen um zu wissen ob etwas wahr ist." Wer sich wirklich zu diesem klaren, leidenschaftslosen Denken erhebt, der braucht keine andere Meinung. -

Heraclit und Hegel sind gereinigter von ihren Leidenschaften als du Bois-Raymond, Herbert Spencer und Haeckel. Deshalb stehen sie höher. Die Vedantaweisheit steht in einer gereinigten, leidenschaftslosen Luft und überschaut von da oben die Dinge. Sie widerspricht nicht dem Materialismus, sondern hat einen höheren Standpunkt als der Materialismus.

Goethe hat versucht in seiner Metamorphose der Pflanzen eine solche leidenschaftlose Form zu schaffen, wie der Mathematiker sie schafft. Er wollte dadurch tatsächlich solche leidenschaftlosen Gedanken schaffen und den mathematischen Geist in die höheren Gebiete hineinführen. Nur etwas Yoga, etwas Reinigung vom Affekten kann verständlich machen, was Goethe mit einer solchen Sache meint. - Dadurch, dass der Gedanke in solcher Weise heilig ist, ist man mit seinem Gedanken auf dem Bewachplan. Der Europäer ist fast nie anders auf dem Bewachplan als wenn er rechnet. -

Einige Partien des künstlerischen Schaffens steigen auch zum Bewachplan hinauf. Wo Goethe auf den höchsten Höhen als Künstler aufsteigt, wird er sehr schwer verstanden. Er hat in "Sphigenie" und "Tasso" versucht diesen leidenschaftlosen Gedanken hineinführen, noch mehr aber in dem Drama "die natürliche Tochter". Gerade diese haben eine gewaltige Wirkung gehabt auf Menschen die stark und energisch waren. Solche haben über "die natürliche Tochter" Tränen vergossen.

Die Gegenwirkung eines solchen Gedankens, der auf dem Bewachplan ist, befindet sich auf dem Astralplan. Die anderen Dinge wirken hinauf, diese Gedanken wirken herunter, auf dem Astralplan. Z. B. bei Tichte wirkte das Gedankeninhaltliche in "die natürliche Tochter" auf dem Astralplan und brachte ihn bis zu Tränen. Das war die Gegenwirkung des Gedankens.

Wenn auch die Gedanken selten sich als solche reinen Gedanken zeigen, so sind sie doch als treibende Kräfte vorhanden. Wenn auch viel Lärm unter den Meinungen ist, so sind die Gedanken doch da.

Der Mensch muss nun, wenn er in dem Gedanken auf dem Bewachplan lebt, diesen Gedanken auch so erfassen, dass er ein Gefühl bekommt für den Gedanken. Die meisten Menschen sind mit dem ersten theosophischen Grundsatz einverstanden insofern er eine Meinung ist. Wenn man aber fragt, ob sie auch mit dem Gefühl den ersten Grundsatz vertreten, dann wird man zu einem anderen Urteil kommen.

erst wenn man eine Meinung auf dem Astralplan herunterge-
bracht hat, hat sich selbst das Gefühl ganz damit durchdrungen,
dann wird die Meinung erst wirklich Wahrheit.

Die theosophische Bewegung will die Menschen entwickeln,
sie mit ihrem Leben und Gefühl dahin bringen, wo ihre
Grundsätze sind.

Wir denken uns nun, wir leben in einer Inkarnation. Wir
handeln. Von allen unseren Handlungen ist eine Wirkung auf
dem Arupaplan. Ein ganzes Scrippel von Wirkungen lassen wir
auf dem Arupaplan, in einem Leben zwischen Geburt und
Tod, zurück.

Von alledem, was wir im Leben geföhlt haben, ist ein
Abdruck vorhanden auf dem Rupaplan.

Von alledem, was wir gedacht haben, ist ein Abdruck auf
dem Astralplan vorhanden.

Nach dem Tode gehen wir zuerst durch Kama loca
und gelangen dann auf dem Rupaplan. Wir kommen dann
dahin, wenn wir noch nicht sehr viele solche Bewachgedanken
gefasst haben. Haben wir einmal nur solche Bewachgedanken,
so sind wir schon Chäla geworden. Dann brauchen wir nicht
mehr auf dem Rupaplan. Dann haben wir schon ganz im uns
den Bewachplan. Gewöhnlich kommen die Menschen aber
noch auf dem Rupaplan. Dort finden wir all' das vor, was wir
als Gefühlslieben entwickelt haben. Das arbeitet an uns und
beruht uns vor zum nächsten Leben.

Dann steigen wir auf dem Arupaplan und vereinigen uns
mit allen Wirkungen unserer Handlungen. Darauf steigen wir
wieder herab zu einer neuen Inkarnation und bringen dazu mit
Alles, was da war als Folge unserer Handlungen, Geföhle und Gedanken.

Die Gedanken wirken bloß auf dem Astralplan. Sie bewirken hier
Temperament und Charakter. Die Seele bildet sich nach den Ge-
danken. Die Gedanken sind schöpferisch. Wir müssen uns sagen:
Was du heute denkst, das bist du morgen. Je reiner und übersinnlicher
der Gedanke ist, desto mehr wird man Schöpfer eines Charakters.

Erscheinung

Phys: Plan Handlungen

Astral Plan. Geföhle

Bewachen Plan. Gedanken.

Kräfte

Arupaplan

Rupaplan

Astralplan.